

„Hängepartie“ vor dem Ende?

Mehrheitsgruppe im Kreistag beantragt Grundstückskauf auf ehemaligem Sandbosteler Lagergelände

VON LUTZ HILKEN

SANDBOSTEL. Verfallende Baracken und ungepflegtes Grün, und das ausgerechnet an der Zufahrt zur Gedenkstätte Lager Sandbostel. Diesen Zustand möchten Lagerstiftung und Politik beenden. Die Frage ist nur: Zu welchem Preis?

Seit geraumer Zeit steht die Stiftung Lager Sandbostel in Verhandlungen mit dem Eigentümer des rund 15 000 Quadratmeter großen Restgrundstücks, Bernhard Edelmann. Der hat seine Preisvorstellung von 135 000 auf 75 000 Euro reduziert, beharrt auf diesem Preis. „Das ist das Mindeste“, hatte er seine Grenze genannt (BZ berichtete).

Demgegenüber steht ein Beschluss des Kuratoriums der Stiftung, nicht mehr als 50 000 Euro für das Grundstück ausgeben zu wollen. Mitte September lag dem nichtöffentlich tagenden neunköpfigen Gremium ein Antrag des Gedenkstättenvereins Sandbostel vor, es möge dem Ankauf des besagten Grundstücks mit der im Kreishaushalt eingestellten Summe von 75 000 Euro zustimmen und somit das Stiftungsareal erweitern. Dieser Vorstoß des Gedenkstättenvereins-Vorsitzenden Dr. Klaus Volland, der Mitglied im Kuratorium ist, wurde mit deutlicher Mehrheit abgelehnt.

Die Kritiker des Vorhabens führen ins Feld, das Grundstück habe lediglich einen Wert von rund 30 000 Euro, der geforderte Preis sei deutlich überhöht. Außerdem verweisen sie auf die Folgekosten, die es zu decken gelte. Und nicht zuletzt, auch dieses Argument ist zu hören, berge die Fläche womöglich „Altlasten“.

Kuratorium lehnt Preis ab

Fünf der neun Kuratoriumsmitglieder stimmten dagegen, einen höheren Kaufpreis als die beschlossenen 50 000 Euro zu akzeptieren, zwei enthielten sich dem Vernehmen nach der Stim-



Wer die Gedenkstätte Lager Sandbostel besuchen möchte, der kommt an **verfallenen Baracken** vorbei. Dieses Grundstück befindet sich weiter in privaten Händen. Nachdem das Kuratorium der Stiftung Lager Sandbostel den Kauf des rund 15 000 Quadratmeter großen Areals für mehr als 50 000 Euro mehrheitlich abgelehnt hat, möchte die SPD-Grüne-WFB-Mehrheitsgruppe im Rotenburger Kreistag jetzt Nägel mit Köpfen machen. Foto: zz/Hilken

me, zwei votierten für den Kauf.

Nach dieser Ablehnung stellte Volker Kullik, ebenfalls Mitglied im Kuratorium und Befürworter des Kaufs, im Namen der SPD-Grüne-WFB-Mehrheitsgruppe im Rotenburger Kreistag einen Eilantrag, das Thema im Kreistag zu behandeln, der heute um 9 Uhr in Rotenburg zusammenkommt.

Die Gruppe beantragt den Kauf des so genannten Edelmann-Restgrundstücks durch den Landkreis. Dieser möge der Stiftung Lager Sandbostel die Fläche zur Verfügung stellen. Die Mittel dafür stünden im Haushalt bereit. Bisher sei es trotz intensiver Bemühungen zu keiner Einigung über den Kaufpreis gekommen, daher gelte es nun nach Auffassung der SPD-Grüne-WFB-Gruppe, „die mehrere Jahre währende ‚Hängepartie‘ zu beenden“. So könne der Eingangsbereich der Gedenkstätte würdig gestaltet werden, außerdem entfielen derzeit zu zahlende Mietkosten.

Für den Vorsitzenden des Kuratoriums, Clement-Volker Poppe, sind die 75 000 Euro indes

„überhöht für das Grundstück“. Seiner Ansicht nach müssten auch Geldgeber für die Folgekosten gefunden werden. Außerdem müsse sicher sein, dass das Areal „nicht kontaminiert“ sei. Ob die Stiftung eine Schenkung des Grundstücks vom Landkreis akzeptiere, das müsse gegebenenfalls im Kuratorium besprochen werden.

Befürworter des Kaufs wiederum sehen hier keine Verdachtsmomente für Altlasten und äußern sich auf Anfrage optimistisch in Bezug auf mögliche Geldgeber für die Folgekosten.

Dr. Klaus Volland schätzt die Lage so ein: Zwar habe er „Bauchschmerzen“, was die geforderte Kaufsumme betrifft. Gleichwohl habe das Areal einen Wert auf einer anderen Ebene: es habe großen historischen Wert und werte die Gedenkstätte auf. Dies sieht er als eine „Chance für die Gedenkstätte“.

» Das ist eine Chance für die Gedenkstätte.«

KLAUS VOLLAND

Denn wie schon im Antrag des Gedenkstättenvereins argumentiert, rage das Edelmann-Restgrundstück in das Stiftungsgelände hinein und gebe diesem „eine geschlossene Gestalt“, wenn es denn hergerichtet sei. Die Stiftung käme in den Besitz einiger zu Beginn des Zweiten Weltkriegs errichteter Steinbaracken, „wo durch sie dann neben einer Lagerküche und den im hinteren Bereich gelegenen Holzbaracken aus den Jahren 1940/41 über einen weiteren wichtigen denkmalgeschützten Teil des in Deutschland einmaligen historischen Lagerensembles verfügen würde“.

Seien das Grundstück erst aufgeräumt und die Baracken gesichert, dann sei „der vielfach beanstandete hässliche Anblick im Zugangsbereich der Gedenkstätte beseitigt“, heißt es unter anderem im Antrag des Gedenkstättenvereins, auf den die SPD-Grüne-WFB-Gruppe verweist. Schließlich gelte die Gedenkstätte bei in- und ausländischen Besuchern als eine der wichtigsten Erinnerungsorte der Elbe-Weser-Region.